

Predigt am 14.02.2021

Von Pastor Okke Breckling-Jensen

Predigt über Jesaja 58, 1-9, Estomihi, 14.2. 21

Am 17. März, also in etwa fünf Wochen ist St. Patricks day. Ein Tag, gewidmet dem Schutzheiligen Irlands, dem Heiligen Patrick. In Irland und bei allen Menschen, die sich Irland verbunden fühlen, ist das ein großartiger Feiertag. Es wird gesungen, musiziert, Guinness, das irische Nationalgetränk, fließt in Strömen, es wird zusammen getanzt und gefeiert.

Aber: Vorher ist ja die Fastenzeit. Die dauert bis Ostern, also dem 4. April. Nun ist ja seit Monaten ohnehin eine Zeit, in der wir auf Vieles verzichten müssen! Deswegen habe ich mit der Fastenzeit rechtzeitig vorher angefangen, damit das Fastenbrechen mit dem St. Patricks day zusammenfällt.

Ist das christlich? Oder muss das Fasten bis Ostern dauern?

Ich weiß, in der Passionszeit bedenken wir das Leiden von Jesus, beziehen es auf unsere Welt, unser Leben. Und da gibt es einiges zu bedenken.

Im Predigttext für diesen Sonntag heißt es:

»Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum quälen wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich quält oder seinen Kopf hängen lässt? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!

Auf einmal bekommt das Fasten einen ganz anderen Inhalt:

Wenn ich für 7 Wochen keine Schokolade esse, keinen Alkohol trinke und mich von Chips und Torte fernhalte: Dann tue ich Gott damit eben keinen Gefallen. Eher meinem Körper, meiner Seele.

Gott erwartet etwas ganz Anderes von mir:

Ich soll meine Haltung gegenüber meinen Mitmenschen überprüfen.

Wo habe ich Verantwortung für andere Menschen? Lasse ich ihnen den nötigen Freiraum? Oder schränke ich andere ein in ihrer Entwicklung, ihrer Persönlichkeit?

Da muss ich sehr achtsam sein, immer wieder genau hinschauen, oder auch einmal nachfragen.

Das ist im kleinen Kreis schon schwierig, in meinem kleinen Umfeld.

Und es geht ja auch noch weiter: Durch mein Kaufverhalten habe ich es auch in der Hand, ob ich für etwas mehr Gerechtigkeit und Klimaschutz Sorge.

Oh, und da kommt schon wieder der moralische Zeigefinger raus...

Ich bin überzeugt, dass Gott keine genussfeindliche, moralisierende Instanz ist.

Sondern uns so unendlich viel Schönes geschenkt hat. Wie das leckere Bier aus Irland, auf das ich mich jetzt schon freue.

Wir dürfen genießen. Uns an vielem Schönen erfreuen.

Gott sei Dank.

Und manchmal ist es auch die Vorfreude auf gemeinsame Treffen, die uns tragen. Auch darauf freue ich mich: Sie wieder sehen zu dürfen!

Amen